



EIN UNTERRICHT FÜR ALLE – (UN)PLANBAR?

Konzepte für einen inklusiven Unterricht im Diskurs mit Georg Feuser

PROGRAMM ONLINETAGUNG

► DONNERSTAG, 06. MAI 2021

PLATTFORM: ZOOM

09:00 – 09:15 Begrüßung und Eröffnungsworte

09:20 – 10:00 Keynote „Arbeit am Gemeinsamen – Ambivalenzen inklusiver Unterrichtsentwicklung“

Jun.-Prof. Dr. Andreas Köpfer (Pädagogische Hochschule Freiburg)

10:05 – 10:45 Unterricht für inklusive Lerngruppen planen – (Lern-)Optionen für alle eröffnen

Prof.in Dr.in Silvia Greiten (Pädagogische Hochschule Heidelberg)

10:50 – 11:30 Auf der Suche nach dem Gemeinsamen Gegenstand – Literatur- und Fremdsprachendidaktik im Dialog

Daniel Rühlow (Universität Greifswald)

und Stefanie Granzow (Universität Rostock)

11:30 – 12:30 MITTAGSPAUSE

12:30 – 13:10 Als „gemeinsam“ vereinbarte Lerngegenstände zwischen didaktischer Planung und professionellem Handeln

Prof.in Dr.in Ada Sasse (Humboldt Universität zu Berlin)

13:15 – 14:05 Planungshilfen und Unterrichtskonzepte für einen heterogenitätssensiblen Biologie- und Chemie-Unterricht“

Tom Kempke und Marlen Grimm (Universität Rostock)

14:10 – 14:40 Fazit und Ausblick

Prof. Dr. Thomas Häcker und Dr.in Franziska Heyden

► FREITAG, 07. MAI 2021

PLATTFORM: YOUTUBE-KANAL

09:00 – 09:30 Begrüßung

Prof. Dr. Thomas Häcker

09:35 – 10:15 Keynote „Didaktische Analyse und Unterrichtsplanung in Feldern inklusiven Unterrichts. Betrachtungen zur Befreiung aus formalen und technokratischen Zwängen und das Wagnis der Pädagogik als Kunst“

Prof. Dr. Georg Feuser (Universität Zürich)

10:15 – 10:30 KURZE PAUSE

10:30 – 12:00 Podiumsdiskussion „EIN Unterricht für alle – (un)planbar?“ – währenddessen kommunikativer Austausch des Publikums auf Tweedback

u.a. mit Georg Feuser, Silvia Greiten, Andreas Köpfer, Ada Sasse

(Moderation: Thomas Häcker, Franziska Heyden)

12:00 – 12:30 DENKPAUSE

12:30 – 13:10 Wie weiter mit dem inklusiven Unterricht? Perspektiven, Inspirationen und Standpunkte aus Tweedback und Podium

Thomas Häcker, Franziska Heyden

KONTAKT & ANMELDUNG

► isb.einunterricht@uni-rostock.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Das Verbundprojekt LEHREN in M-V wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.
FKZ 01JA1914A

UNIVERSITÄT GREIFSWALD
Wissen lockt. Seit 1456



hmt
Hochschule für Musik
und Theater Rostock



Hochschule Neubrandenburg
University of Applied Sciences

Universität
Rostock  Traditio et Innovatio

DONNERSTAG 06.05.2021 // 9:20 – 10:00 UHR

ARBEIT AM GEMEINSAMEN – AMBIVALENZEN INKLUSIVER UNTERRICHTSENTWICKLUNG

Keynote von Jun.-Prof. Dr. Andreas Köpfer

Mit inklusiver Unterrichtsentwicklung ist die Aufgabe verbunden, gemeinsames Lernen aller Schülerinnen zu ermöglichen. Sie ist also eine Aufgabe, die unterschiedliche Ebenen des Bildungssystems mit einbezieht. Derzeit zeigen sich angesichts des programmatischen Anspruches, Inklusion auf allen Ebenen des Bildungssystems umzusetzen, unterschiedliche Tendenzen in der Umsetzung. Diese reichen von bloßen Veränderungsbekundungen und systemkonformen Umdeutungen bis hin zur Weiterentwicklung didaktischer und kooperativer Ansätze gemeinsamen Lernens.

Vor diesem Hintergrund werde ich in meinem einführenden bzw. rahmenden Vortrag entlang der Frage „Was ist das Gemeinsame?“ einige Ambivalenzen inklusiver Unterrichtsentwicklung herausarbeiten, unter anderem mit Blick auf den Unterricht, die Lehrerinnenbildung und die Inklusionsforschung. Dabei zeigt sich, dass die Aufgabe darin zu bestehen scheint und re-artikuliert werden muss, Integrative/Inklusive Didaktik entlang der Perspektiven des Lernens und Arbeitens am Gemeinsamen Gegenstand (Feuser) im Sinne eines gemeinsamen Lernprozesses weiterzuentwickeln.



UNTERRICHT FÜR INKLUSIVE LERNGRUPPEN PLANEN – (LERN-)OPTIONEN FÜR ALLE ERÖFFNEN

Beitrag von Prof.in Dr.in Silvia Greiten

Eine Frage sei erlaubt: Wie planen Sie Unterricht? Unterrichtsplanung in Deutschland folgt neben fachlichen, didaktischen, methodischen und lernpsychologischen Überlegungen zu einem großen Teil dem Muster von Einstieg, Erarbeitung und Sicherung. Setzen Lehrkräfte diese Phasierung als dominierendes Unterrichtskonzept ein, verhindern sie strukturell Unterricht, der individuellen Lernvoraussetzungen, Aneignungs- und Arbeitsprozessen von Schülerinnen und Schülern Raum und Zeit gibt.

Binnendifferenzierte Settings ermöglichen diese Räume und Zeiten und sind besonders bedeutsam für Unterricht mit inklusiven Lerngruppen. Das Konzept des Lernens am Gemeinsamen Gegenstand dominiert die Diskussionen zur Planung inklusiven Unterrichts. Anschlüsse und Widersprüche dieses Konzepts für Unterricht, der sich an Bildungsstandards orientieren muss, werden diskutiert – auch mit Blick auf die Planung binnendifferenzierter Settings. Anschließend werden Grundlagen zum „Komponentenmodell der Reihenplanung“ vorgestellt, das die individuelle Förderung, gemeinsames und unterschiedliches Lernen von Schülerinnen und Schülern in den Mittelpunkt stellt, auf Variationen von Unterrichtsettings setzt und sich zudem an curricularen Vorgaben, verschiedenen Zugängen zum Unterrichtsgegenstand orientiert.

Abschließend folgt ein Blick in die Lehreraus- und weiterbildung: In Studien mit Lehrkräften und Studierenden konnte gezeigt werden, dass in der Lehrerbildung klassische Phasierungen von Unterrichtsstunden tradiert werden. So kann sich im System der Schule und der Lehrerbildung eine „Traditionsfalle“ entwickeln, die die Planung von Unterrichtsreihen mit Variationen von Unterrichtsettings und an Schülerinnen und Schülern orientierten individuellen Zugängen erschwert, wenn nicht verhindert. Im Vortrag werden diese Zusammenhänge beleuchtet und Ansatzpunkte zur Veränderung von kognitiven Planskripten bei Lehrkräften aufgezeigt.

AUF DER SUCHE NACH DEM GEMEINSAMEN GEGENSTAND – LITERATUR- UND FREMD- SPRACHENDIDAKTIK IM DIALOG

Beitrag von Stefanie Granzow und Daniel Rühlow

Was kann der Gemeinsame Gegenstand sein? Was muss gegeben sein, damit er in sprachlichen Fächern realisiert werden kann? Welche Merkmale muss er dabei aufweisen? Die Literaturdidaktik Deutsch und Fremdsprachendidaktik Englisch treten hierzu in den Dialog. Die Dialogpartner*innen begeben sich auf die Suche nach Feusers Gemeinsamen Gegenstand, indem sie gemeinsam über wechselseitige und kritisch-konstruktive Denkprozesse den Begriff und die konzeptionellen Möglichkeiten klären.

In einem solchen sokratischen Gespräch entwickeln die beiden Fachdidaktiken interaktiv Spezifika und Besonderheiten des Gemeinsamen Gegenstandes in den jeweiligen Fächern. Es werden sowohl einhellige als auch fachspezifische Diskurslinien verfolgt. Ziel ist es, im Dialog herauszustellen, was für den Gemeinsamen Gegenstand aus der Perspektive der Lernenden, des jeweiligen Lerngegenstandes und der Methodik besonders wichtig ist. Der Dialog strebt hierbei keineswegs Allgemeingültigkeit an, sondern zeigt zwei ausgewählte exemplarische Realisationsmöglichkeiten auf.

So werden einerseits Studien an der Universität Rostock zum literarischen Gespräch über anspruchsvolle Bild-Text-Verbünde im Literaturunterricht des Faches Deutsch herangezogen. Zum anderen sind es Studien an der Universität Greifswald zur Umsetzung und Planung des Gemeinsamen Gegenstandes im Englischunterricht, die als Gesprächsbasis dienen.

Denkanstöße von außen sind ausdrücklich erwünscht und können in das Gespräch eingebracht werden, sodass aus dem Dialog ein mehrstimmiger Diskurs werden kann.

ALS „GEMEINSAM“ VEREINBARE LERN- GEGENSTÄNDE ZWISCHEN DIDAKTISCHER PLANUNG UND PROFESSIONELLEM HANDELN

Beitrag von Prof.in. Dr.in Ada Sasse

Inklusiver Unterricht erfordert wegen seiner Komplexität eine sorgfältige Planung, aber er ist wegen der verschiedenen Entwicklungsdynamiken der Schüler*innen nur begrenzt antizipierbar.

Deshalb ist das Verhältnis zwischen didaktischer Planung und professionellem Handeln im Unterricht selbst fortlaufend neu zu bestimmen. Im Beitrag wird diskutiert, welche Eigenschaften der als gemeinsam angesehene Lerngegenstand und welche Eigenschaften die ihm angemessenen Lernumgebung haben sollen, damit das Wechselspiel zwischen Planungsvorgabe und pädagogischen Handlungsmöglichkeiten im inklusiven Unterricht für Lehrkräfte handhabbar und für die Schüler*innen lern- und entwicklungsförderlich aufrechterhalten werden kann.



PLANUNGSHILFEN UND UNTERRICHTSKON- ZEPTEN FÜR EINEN HETEROGENITÄTSSENSI- BLLEN BIOLOGIE- UND CHEMIE-UNTERRICHT

Beitrag von Tom Kempke und Marlen Grimm

Die Gestaltung eines inklusiven Unterrichts zur Vermittlung naturwissenschaftlicher Basiskompetenzen ist Herausforderung und Chance zugleich. Im Rahmen des Projekts „Qualitätsoffensive Lehrer*innenbildung“ wurden und werden dazu für den Biologie- und Chemieunterricht Planungshilfen und Unterrichtskonzepte entwickelt, die allen Schüler*innen einen Zugang zu grundlegenden und anschlussfähigen naturwissenschaftlichen Kenntnissen und Fertigkeiten ermöglichen sollen.

Im Tagungsbeitrag werden seitens der Biologiedidaktik Differenzierungsmöglichkeiten mittels Kompetenzraster vorgestellt. Dabei werden insbesondere die gemeinsamen Grundbedürfnisse (Basic Needs)^[1] aller SchülerInnen in den Blick genommen und die ersten Forschungsergebnisse präsentiert. Die Chemiedidaktik stellt auszugsweise für die beiden Schlüsselthemen „Einführung der Teilchenvorstellung“ und „Einführung der chemischen Reaktion“ Unterrichtssequenzen mit unterschiedlich gestuften Materialien vor, welche sich an den grundlegenden Prinzipien des Konzepts „Chemie fürs Leben“ orientieren.

Die Differenzierung erfolgt unter Zuhilfenahme eines entwickelten Lernstrukturgitters, welches eine Fusion des Komplexitätsgrades nach dem von Bernholt, Parchmann und Commons entwickelten MHC-Modell (Model of Hierarchical Complexity)^[2] mit dem Abstraktionsgraden von Leisen^[3] darstellt. Im Diskurs sollen der Praxiseinsatz sowie die Chancen und Grenzen der beiden Planungshilfen herausgearbeitet und diese auf zentrale Aspekte des Lernens am gemeinsamen Gegenstand^[4] geprüft werden.

[1] Deci, E. L., & Ryan, R. M. (2000). The “What” and “Why” of Goal Pursuits: Human Needs and the Self-Determination of Behavior. *Psychological Inquiry*, 11(4), 227–268.

[2] Bernholt S., Parchmann I. und Commons, M. L. (2009). Kompetenzorientierung zwischen Forschung und Unterrichtspraxis in *Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften*, Jg. 15, S. 219-245.

[3] Leisen, J. (2018). *Handbuch zur Sprachbildung im sprachsensiblen Fachunterricht-Grundlagenteil*. Stuttgart, Ernst Klett Sprachen; S.35-36.

[4] Feuser, G. (1998). Gemeinsames Lernen am gemeinsamen Gegenstand. Didaktisches Fundamentum einer Allgemeinen (integrativen) Pädagogik. In *Integrationspädagogik. Auf dem Weg zu einer Schule für alle*. (pp. 19–35). Juventa.

DIDAKTISCHE ANALYSE UND UNTERRICHTSPLANUNG IN FELDERN INKLUSIVEN UNTERRICHTS

BETRACHTUNGEN ZUR BEFREIUNG AUS FORMALEN UND TECHNOKRATISCHEN ZWÄNGEN UND DAS WAGNIS DER PÄDAGOGIK ALS KUNST

Keynote von Prof. Dr. em. Georg Feuser

Viereinhalb Jahrzehnte der Entwicklung der Integration resp. Inklusion haben im bestehenden, selektions- und segregationsbasierten institutionalisierten Erziehungs-, Bildungs- und Unterrichtssystem (sEBU) gewisse Erfolge erzielt. Diese aber nur dort, wo man mit dem Unterricht an die Systemgrenzen gegangen ist und um den Preis des Paradoxons einer kategorial »selektierenden Inklusion«.

Diese hebt im Grunde das Anliegen der Inklusion als Ganzes auf und führt in generalisierte Verschleiерungsstrategien eines herrschaftsbasierten Staatsgeistes, institutionellen Unwillens und professionsethischer Blindheit in Sachen Bildung und Unterricht.

Ein Objekt → Subjekt, also ein lehrplan-, schulform-, schulstufen-, fächer- und jahrgangsorientierter Unterricht wird auch durch Techniken der Unterrichtsplanung mit Blick auf eine heterogenitätsgerechte Individualisierung nicht nahtlos in einen Subjekt → Tätigkeit → Objekt orientierten inklusiven Unterricht überführt werden können. Die Steuerungs- und Regulierungspraxen des Schulsystems widersprechen der Dynamik auf Lernen basierter menschlicher Persönlichkeitsentwicklung. Diese ist relational im Verhältnis von Isolation : Teilhabe und nur durch die erfahrenen Austauschbedingungen des Menschen modifizierbar. Dabei stellen kommunikationsbasierte Kooperationen i.S. sekundärer Intersubjektivität, die eines 'Gemeinsamen Gegenstandes' bedürfen, eine nicht zu unterschreitende Basis dar.

Versucht wird unter didaktischer Perspektive die Betrachtung zentraler Momente einer weitest möglichen Realisierung dieser Bedingungen im Unterricht, um allen Kindern und Jugendlichen eine ihren Möglichkeiten entsprechende umfassende Bildung zu ermöglichen, die keine feststehende Größe, sondern ihrerseits Ergebnis einer Prozessdynamik ist.

